

Laibacher Zeitung.

Nr. 240.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 16, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 21. Oktober.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Reihe 6 kr., bei öfteren Wiederholungen der Reihe 3 kr.

1885.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Oktober d. J. dem k. k. Oberlandesgerichtsrathe Franz Steyskal in Anerkennung seiner vielfährigen ausgezeichneten Dienstleistung den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht. **Prag 16. m. p.**

Der k. k. Oberste Rechnungshof für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder hat den Rechnungsrath Dr. Ignaz Gruber zum Oberrechnungsrathe, den Rechnungsrath Karl Sedlaček von Hartensfeld zum Rechnungsrathe und den Rechnungsofficial des Finanzministeriums Anton Grafen Ledochowski zum Rechnungsrathen ernannt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Rathsecretär bei dem Kreisgerichte in Rognitz Johann Burich zum Landesgerichtsrathe ebenfalls ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Reichsrath.

9. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

— Wien, 19. Oktober.

Se. Excellenz Vicepräsident Graf Richard Clam-Martinik eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister Dr. Freiherr von Biernacki, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražák, Dr. Freiherr v. Conrad-Ehresfeld, FML Graf Welfersheimb, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Abg. Steiner und Genossen interpellieren den Ackerbauminister wegen Einbringung eines neuen Berggesetzes.

Abg. Prade und Genossen interpellieren den Justiz- und Unterrichtsminister wegen der von Seiten des Landesgerichtsrathes in Böhmen veranlassenen Abtretung der Eingabe mehrerer Ortsschul-Inspectoren und Mitglieder der Ortsschulbehörde bezüglich eines Erlasses dieser Behörde an die Staatsanwaltschaft.

Se. Excellenz Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortet die Interpellation der Abgeordneten Plener

und Heilsberg sowie der Abgeordneten Rieger und Genossen über die Excesse in Böhmen und erklärt, dass die in jüngster Zeit vorgekommenen Ausschreitungen, an denen Angehörige beider Nationalitäten in Böhmen theilhaftig waren und welche zumeist durch nationale Leidenschaften hervorgerufen waren, auch von der Regierung auf das tiefste bedauert und aufs schärfste missbilligt wurden und dass, wenn auch eine vorbeugende Action der Regierungsorgane in Böhmen nicht immer eintreten konnte, so doch auf Grund der vorliegenden amtlichen Nachweisungen bestimmt versichert werden kann, dass die politischen Behörden, die Gerichte und die Gendarmerie in Böhmen überall in vollem Maße ihre Schuldigkeit gethan haben, dass die Unterdrückung der Excesse in kürzester Zeit bewirkt, die Ermittlung und Bestrafung der Schuldigen veranlasst und alles vorgekehrt wurde, um die Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse für die Zukunft zu verhindern. Im Bewusstsein erfüllter Pflicht kann daher die Regierung die Behauptung, dass sie eine Unterlassung der Gewährung eines ausreichenden Schutzes der Deutschen in Böhmen zu rechtfertigen habe, entschieden zurückweisen. Die in der Interpellation Rieger speciell angeführten Orte anlangend, setzt der Ministerpräsident das Thatsächliche dieser Ausschreitungen, wie wohl dieselben in den Journalen hin und wieder zu grell geschildert worden sind, im allgemeinen als bekannt voraus und fügt bei, dass wegen der Vorfälle in Trautenau und Reichenberg, die verhältnismäßig von untergeordneter Bedeutung gewesen seien, sowie wegen des in der Arnauer „Beseda“ verübten Excesses die Schuldigen eruiert und bestraft wurden, dass wegen des Ueberfalles in Langenbruck und wegen des Todtschlages in Olsersdorf gegen die Beschuldigten die Anklage erhoben wurde; dass in Krumau ein Excess nicht vorgefallen sei und dass die neuesten Vorkommnisse in Reichenberg und Dux weder rücksichtlich der Thäter noch rücksichtlich der Motive aufgeklärt seien. Anlässlich der Vorfälle in Königshof wurde gegen 75 Personen, darunter den Bürgermeister und zwei Mitglieder der Staatsvertretung, die Anklage erhoben und die Stadtvertretung selbst auf Grund der in der Untersuchung erlangten Anhaltspunkte aufgelöst. In der Mehrzahl der besprochenen Fälle handelte es sich, wie aus den Acten hervorgeht, um vereinzelte Ausbrüche nationaler Aufregung, die mit gesetzlichen Mitteln bekämpft werden mussten und mit diesen auch unterdrückt werden konnten. Die Regierung kann daher jenen Vorfällen nicht jene Deutung und Tragweite zuerkennen, wie dies in der Interpellation geschieht, sie muss die in der Interpellation enthaltene jedes Zusammenhanges mit den jüngsten Ausschrei-

tungen in Böhmen entbehrende Behauptung von dem angeblichen Eindringen des Nationalitätenhabers in die Armee als vollständig unbegründet zurückweisen. Die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung berufenen, durch die letzten Vorkommnisse zu verdoppelter Wachsamkeit angewiesenen Behörden in Böhmen werden selbstverständlich nicht verabsäumen, allen Erscheinungen auf nationalem Gebiete besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden; sollte es wider Erwarten zu neuen Ausschreitungen kommen, so wird seitens der Regierung gegen jeden Excess, möge er von welcher Seite immer kommen, rücksichtslos mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorgegangen werden. „Im Vertrauen auf die Einsicht, den loyalen Sinn und die Vaterlandsliebe beider Volksstämme in Böhmen,“ schließt der Ministerpräsident, „glaube ich, nach wie vor die Hoffnung nicht aufgeben zu sollen, dass die richtige Erkenntnis der Grundbedingungen eines friedlichen Zusammenlebens beider Volksstämme in Böhmen in immer weiteren Kreisen platzgreifen und dass infolge dessen in nicht ferner Zeit die gegenwärtig noch erregte Stimmung einer ruhigeren Auffassung der Sachlage weichen wird.“ (Beifall rechts, Widerspruch links.)

Abg. v. Plener hält die Interpellations-Beantwortung für unbefriedigend, stellt jedoch keinen Antrag auf Eröffnung einer Debatte, weil die Adressenbehalte hinreichend Gelegenheit geben wird, darauf zurückzukommen.

Es wird zur Tagesordnung übergegangen. Der Präsident kommt nochmals auf die Rede des Abg. v. Carneri zurück und ertheilt demselben wegen seines, namentlich in der von ihm gewählten unstatthafter Form, ganz unparlamentarischen Schluss-Appells nochmals den Ordnungsruf.

Die Flussregulierungs-Vorlage wird in erster Lesung, nachdem Abg. Heilsberg erklärt, dass die Mitglieder des Deutschen Clubs Flussregulierungen betreffenden Vorlagen nur dann zustimmen werden, wenn zugleich für alle Länder gleichmäßig vorgesorgt wird, dem Budget-Ausschusse zugewiesen.

Hierauf wird die Adressdebatte fortgesetzt.

Abg. Krzepak will nur vom Standpunkte als Bauer sprechen; er anerkennt dankend, dass auch die Thronrede sich mit dem Bauer beschäftige, erklärt jedoch, dass die von der Regierung eingeschlagenen Wege, um dem Bauer zu helfen, beim deutschen Bauer keine Sympathie besitzen. Es sei weder etwas zur Erleichterung der Steuern, noch für Nachlässe an den Salzpreisen, noch für Herabsetzung der Präsenzzeit, noch für Herabsetzung der Bahntarife geschehen; man thue nichts, als dass man die Erbfolge ändern wolle. Eine solche Aenderung könne dem lebendigen Bauer

Feuilleton.

Schiller vor dem Schwurgericht.

Rede des Staatsanwaltes

Meine Herren Geschwornen! Selten hat ein Angeklagter Ihnen die Erfüllung der Pflicht so erswert, wie der vor Ihnen Erschienene. In einer langen Reihe von Verhandlungen hat er die Verechtigung der gegen ihn erhobenen vielen Anklagen bestritten. Es gibt kaum ein Verbrechen, dessen der frühere Regimentsmedicus und nunmehrige Professor der Geschichte nicht bezichtigt würde, und unseren Anklagen hat er brüchigsten Beweise entgegengeführt, trotz der er die sich in meinen Händen befinden. Ich will nicht von den Zeugenaussagen sprechen, welche nicht als belastend erscheinen mögen oder auch wirklich nicht so erscheinen. Aber, meine Herren, der Angeklagte hat selbst gegen sich gezeugt. Hier, dieses Paket Gedichte, von der Hand des Angeklagten geschrieben und ein, als es der Mund eines Zeugen zu thun imstande wäre. Es sind versifizierte Geständnisse der aller schlimmsten Art, der Angeklagte hat selbst, und zwar in poetischer Form, bekannt, und unter der Last dieser Beweise muss er der Gerechtigkeit anheimfallen. Ich werde Ihnen diese Beweise vorführen.

Wie das erste Gedicht liefert Ihnen einen solchen für die Thatsache, dass der Angeklagte eine Anzahl von Kindern hatte, die spurlos verschwunden sind. Er lässt eine Andromache fragen:

Wer wird später deinen Kleinen lehren
Speere werfen und die Götter ehren,
Wenn der finst'ere Orkus dich verschlingt?

Wo sind, frage ich, diese Kleinen? Der Angeklagte lächelt. Nun, meine Herren Geschwornen, Sie werden nicht lächeln, Sie werden im Gegentheil aus dem einen Vers in der letzten Strophe des Gedichtes:

Horch! der wilde Tobt schon an den Mauern

auf die Verbindungen schließen, welche der Angeklagte eingegangen war und die das Schlimmste vermuthen lassen.

Wollen Sie einen Beweis dafür, von welcher Sinnlichkeit der Angeklagte ergriffen ist? Hier, in einem anderen Gedicht, haben Sie ihn:

Meine Laura! nenne mir den Wirbel,
Der an Körper Körper mächtig reiht.

Den Wirbel! Wir, meine Herren, kennen dies Wort nur aus der Thätigkeit der Trommler, ahnen aber, wozu es seitens des Angeklagten missbraucht wird.

Zu derselben Person, sie ist augenscheinlich Pianistin, sagt er:

Wenn dein Finger durch die Saiten meistert,
Laura, icht zur Statue entgeistert,
Ist entkörperst sieh' ich da.

Nun, meine Herren, was das heißt, das braucht uns kein Commis zu sagen: zur Statue entgeistert und entkörperst heißt doch wohl: nackt, entkleidet. So spricht der Angeklagte zu einer clavierspielenden Dame.

In einem anderen Gedicht, „Die Entzückung an Laura“ betitelt, heißt es:

Amoretten seh' ich Flügel schwingen,
Hinter dir die trübnen Fichten springen.

Wie völlig unzurechnungsfähig müsste Sie die Sinnlichkeit gemacht haben, wenn Sie trunkene Fichten springen sehen? Hat einer von uns überhaupt schon Bäume trunken umherspringen sehen?

Dass der Angeklagte von der Betheiligung an dem Kindesmord der Mitangeklagten, an dem er trotz beider Widerstreits theilhaftig ist, nicht freizusprechen sein wird, lese ich aus dem Poem „Die Kindesmörderin“ heraus, aus welchem klar genug hervorgeht, dass er, der sich hier Josef nennt, von diesem Verbrechen mit überraschender Kenntnis spricht. Dass er sich aber den Namen des kauschen Josef beilegt, ist zugleich ein Beweis für die unerhörte Frivolität des angeklagten Professors der Geschichte.

Meine Herren Geschwornen, der Angeklagte ist verheiratet. Dass er den Ehebruch in Abrede stellt, wissen Sie, und nun lesen Sie sein Gedicht „An Minna“. Minna geht vorüber und kennt ihn nicht. Am Arme leichtes Thoren — hier steht es — ficht sie blühend mit dem Fächer, dabei trägt sie Geschenke vom Angeklagten: stolze Federn, Schleifen, Blumen. Dann sagt er selbst:

Geh! Dir hat ein Herz geschlagen,
Dir ein Herz, das edel schlägt.

Nun, meine Herren Geschwornen, das edle Schlagen wollen wir nicht so schroff hinstellen, aber das Ganze sagt uns doch, dass der Angeklagte eine Minna minnte, die mit leichtem Thoren sächernd spazierenfuhr und dabei seine Geschenke zur Schau trug, und dass er in Kreisen heimisch war, in welchen es überhaupt nicht als eine Gemeinheit galt, ihn zu hintergehen und völlig

nicht helfen und nicht einmal allen Nachkommen, sondern nur einem kleinen Theile. Den Bauerstand Oesterreichs trenne von der gegenwärtigen Regierung eine tiefe Kluft. Wenn man den Bauernstand zu weit treibe, so werde unter den Bauern der Ruf: „Fort aus dem Reichsrathe!“ ertönen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Dr. Grégr bedauert es, daß der Vorredner eine Reihe von Schlagworten in den Bauernstand geworfen habe, die kein Mittel seien, um zur Beruhigung des Volkes beizutragen, und wendet sich sodann gegen die Behauptung, daß sich des deutsch-österreichischen Volkes eine tiefgehende Beunruhigung bemächtigt habe, betonend, daß dieselbe zu Parteizwecken künstlich und absichtlich gemacht sei, namentlich von dem Pressbureau der deutschen Partei in Prag, welches man das deutsch-böhmische Beunruhigungs-Comité nennen könne. In einem so großen zweisprachigen Lande, wie Böhmen, sei es nicht zu verwundern, daß es oft zu persönlichen Zusammenstößen zwischen Angehörigen der verschiedenen Nationalitäten komme. Das sei früher so gewesen und sei auch anderwärts so. Aber früher seien derlei Vorfälle nicht so aufgebauscht und zu politischen Zwecken verwertet worden, wie jetzt. Mit der Wahrheit der verbreiteten Schauer-geschichten sei es freilich meistens recht schlimm bestellt. Die wahre Ursache der behaupteten Beunruhigung liege lediglich darin, daß die Linke sich nach sechs Jahren noch immer nicht in den Verlust ihrer Herrschaft finden könne, weil sie in dem Wahne lebe, die geborene Regierungspartei zu sein. Die Regierung habe die Versöhnung der Nationalitäten in ihr Programm aufgenommen, und die deutsch-liberale Opposition sehe ein, daß, wenn die Regierung dieses Ziel erreichte, sie sich dann ein so großes Verdienst um ganz Oesterreich werde erworben haben, daß es schwer sein werde, sie zu stürzen; daß sei auch der Grund des Widerstandes gegen die Sprachen-Verordnung, die bloß vorschrieb, was schon früher bestand, und eigentlich selbstverständlich war. Die Früchte dieses Treibens seien nicht ausgeblieben. Es sei dies aber eine Taktik, welche nur der Parteizwecke willen die Völker nicht zur Ruhe kommen lassen wolle. Aus der Freiheit habe man ein Herrbild gemacht und sie zur Magd von Parteizwecken herabgewürdigt. Redner bespricht weiter die Behandlung, welche den Tschechen unter der früheren Herrschaft der deutsch-liberalen Partei zutheil wurde, und warnt davor, den Unfrieden durch unwahre Behauptungen in das Volk hineinzutragen, wenn man nicht wünsche, daß Ausnahmemaßregeln ergriffen werden, um die Ruhe in den deutschen Bezirken Böhmens wieder herzustellen, was vielleicht Wasser auf die Mühle der Opposition wäre. Redner erklärt, daß er und seine Partei die Deutschen nicht aus ihrer berechtigten Stellung verdrängen wollen, aber sich selbst auch nicht daraus verdrängen lassen wollen, sondern gleiches Recht für alle wünschen. (Applaus rechts.)

Abg. Dr. Knoß polemisiert gegen den Vorredner, erinnert ihn an seine Wahlrede und sagt, die Deutschen in Böhmen wissen, was sie von Loyalitäts-Betheuerungen aus dem Lager Grégr-Nieger-Zeit-hammer zu halten haben. Er führt eine Reihe von Gewaltthaten an, denen Deutsche durch Tschechen zum Opfer gefallen seien. Er erklärt, daß der nationale Zwist in die Armee gedungen sei, dort bedenkliche Dimensionen angenommen habe, behauptet, daß der Richterstand in Böhmen nicht mehr so unabhängig

und unparteiisch betrachtet werde, wie früher (Präsident ruft den Redner deshalb zur Ordnung), erhebt weiters gegen den Clerus in Böhmen schwere Vorwürfe. Redner greift den Statthalter von Böhmen heftig an und schließt mit den Worten des sterbenden Cölvös: „Nieber deutsch sterben, als czechisch verderben.“ (Händeklatschen links.)

Se. Excellenz der Ministerpräsident Graf Taaffe hält sich verpflichtet, das Wort für Abwesende zu ergreifen, die in unqualifizierbarer Weise angegriffen wurden. Er will sich dabei nicht in alle Details einlassen, aber der Abwesenden muß er sich annehmen, und zwar zunächst des Statthalters von Böhmen, der sich gewiss in einer schwierigen Situation befindet und der, wie man selbst aus der Rede des Vorredners entnehmen muß, gewiss alles mögliche thut, um Ruhe und Ordnung zu erhalten. Er thue eben seine Schuldigkeit nach allen Seiten. Wer den Statthalter von Böhmen, der nicht im Hause ist, angreife, möge den hier anwesenden Minister des Innern angreifen, der wird jedermann Rede und Antwort stehen. (Händeklatschen rechts, Widerspruch links.) Redner kommt sodann auf die heute angegriffene Armee (Beifall, Widerspruch), von der behauptet wurde, daß nationale Zwistigkeiten in ihr herrschen. Es seien Erhebungen gepflogen worden, und wenn wirklich einzelne Zwistigkeiten vorgefallen sein sollten, so werde sich herausstellen, was die Motive dafür gewesen seien. Er wolle nicht, daß die heutige Sitzung vorübergehe, ohne daß jemand für die Armee eingetreten wäre, und überläßt es der allgemeinen Beurtheilung, ob es patriotisch ist, den Zwist in die Armee hineinzutragen. (Minuten lang anhaltender Applaus.)

Fürst Alfred Liechtenstein erklärt, die Aufgabe der Conservativen sei eine doppelte, nämlich die Wahrung ihrer Interessen und den modus vivendi mit den andern Völkern herzustellen. In letzterer Richtung hätten sie bei den Liberalen keine Unterstützung gefunden, wohl aber bei den Nationalen und bei der Regierung. Er hoffe, daß es gelingen werde, das ange deutete Ziel zu erreichen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Plener verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß die Linke die Armee angegriffen habe, und beschwert sich über den dem Abg. Carneri erteilten Ordnungsruf.

Nächste Sitzung morgen.

Geltendmachung kaufmännischer Forderungen vor den serbischen Gerichtsbehörden.

(Fortsetzung.)

Es gelangen so zahlreiche Ansuchen um Namhaftmachung von serbischen Advocaten an das k. und k. Consulat in Belgrad, daß ich mich veranlaßt sehe, diesen einzelnen Anfragen durch die nachstehende Verlautbarung entgegenzukommen. Außerdem wird das k. und k. Consulat fast täglich von österreichisch-ungarischen Industriellen und Kaufleuten um Einmahnung ihrer säumigen Schuldner, außergerichtliche Vergleichsversuche, Ausfindigmachung angeblich verheimlichter Vermögensobjecte u. dgl. angegangen. Da das k. und k. Consulat die Richtigkeit und Angemessenheit solcher Forderungen, deren Eintreibung demselben zugemutet wird, nicht vorher prüfen kann, so ist es leider vorgekommen, daß sich derartige Forderungen, bezüglich welcher das Consulat wirklich interveniert hat, hinterher als gar nicht oder nur theilweise zu Recht bestehend erwiesen haben. Auch kommt es oft vor, daß die

Schuldner, insbesondere wenn sie nicht österreichisch-ungarische Staatsangehörige sind, schon der Vorladung des Consulates keine Folge leisten. Ich muß daher von der Inanspruchnahme der allerdings unentgeltlichen, aber meist ganz erfolglosen Intervention des k. und k. Consulates abrathen, und wird die sofortige Inanspruchnahme eines Advocaten als eines auch von den königlich serbischen Behörden anerkannten berechtigten Vertreters von Privatparteien in der Regel weit sicherer und rascher zum Ziele führen.

Es wird deshalb zur Kenntnis der Interessenten gebracht, daß der Advocat in Belgrad Herr Michael R. Georgievic (Adresse: Belgrad, Obelisk v. Bencic) unter dem 22. Februar 1884, B. 384, zum Rechtsanwalt des k. und k. österreichisch-ungarischen Consulates in Belgrad bestellt und in dieser Eigenschaft von dem hohen k. und k. Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern unter dem 8. März 1884, B. 5060/10, bestätigt wurde.

Zuschriften u. s. w. sind an denselben direct (nicht im Wege des k. und k. Consulates) zu richten. Jedoch ist der genannte Rechtsanwalt nach den hier, ebenso wie in anderen Ländern, bestehenden Vorschriften zur Uebernahme von Vertretungen ohne Leistung eines Vorschusses nicht verpflichtet. Dem Ersuchsschreiben zur Besorgung von Rechtsgeschäften sind daher Vorschüsse mindestens in folgenden Beträgen beizufügen:

a) Wenn nur die mündliche oder schriftliche Einmahnung eines in Belgrad wohnenden Schuldners (ohne gerichtliche Intervention) und die Mittheilung des Resultates gefordert wird, bei Forderungen bis 100 fl.: 3 fl., bei Forderungen bis 500 fl.: 4 fl., bei Forderungen über 500 fl.: 5 fl.;

b) wenn der Auftrag zur Einleitung des ordentlichen (Sequestrations-) Verfahrens auf Grund eines Wechsels oder einer anderen, einen vollen Beweis machenden Urkunde erteilt wird, bei Forderungen bis 100 fl.: 5 fl., bei Forderungen bis 500 fl.: 8 fl., bei Forderungen über 500 fl.: 10 fl. und den zur Zahlung der Gerichtsgebühren erforderlichen Barbetrag (siehe unten);

c) wenn der Auftrag zur Einleitung des ordentlichen Verfahrens erteilt wird, bei Forderungen bis 100 fl.: 10 fl., bei Forderungen bis 500 fl.: 20 fl., bei Forderungen über 500 fl.: 30 fl. und den zur Bezahlung der Gerichtsgebühren erforderlichen Barbetrag.

Stempel und Gebühren. Alle gerichtlichen Schuldscheine u. dgl. sind, auch wenn sie bereits in Oesterreich-Ungarn gestempelt wurden, mit serbischen Stempelmarken im Ausmaße von 10 Para (circa 4 kr.) für je 100 Dinar (circa 40 fl.) zu versehen. Für jede amtliche Uebersetzung in die serbische Sprache, für jede amtliche Beglaubigung einer von Privaten beigebrachten Uebersetzung und für jede im Laufe eines gerichtlichen Verfahrens von Amtswegen vorgenommene Correction einer Privatübersetzung ist eine Gebühr zu entrichten, welche für die ersten 100 Worte 10 Dinar (ca. 4 fl.) beträgt, für weitere je 100 Worte 5 Dinar (ca. 2 fl.) beträgt. Die in den kaufmännischen Rechtsangelegenheiten der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen erfahrungsgemäß am häufigsten zur Anwendung kommenden Gebühren sind folgende:

A. In dem Sequestrationsverfahren sind für das Verfahren und für die Ausfertigung des Beschlusses von je 100 Dinar (ca. 40 fl.) der Forderung je 15 Para (ca. 15 kr.) zu entrichten.

links liegen zu lassen. Aber solche böse Erfahrungen haben ihn nicht abgeschreckt, hier dichtet er:

Selig durch die Liebe
Götter — durch die Liebe
Menschen, Göttern gleich!

Nun, der Angeklagte muß es ja wissen, aber wie diese Göttergleichheit aussieht, das bekundet das Gedicht des Angeklagten „An einen Moralisten“, welches so beginnt:

Was zürnst du uns'rer frohen Jugendweise
Und lehrst, daß Lieben Tändeln sei?

Natürlich, dem Angeklagten ist das Lieben Lebensberuf, und ihm ist jeder, der das Lieben nicht en gros et en détail betreibt, ein Moralist, ein Philister, dem er zuhört:

Du starrest in des Winters Eise
Und schmählest auf den gold'nen Mai.

Der Angeklagte hätte nur ebenfalls ein wenig so starren und schmäheln sollen, dann säße er nicht in solcher Gesellschaft vor uns!

Nun könnten wir uns bei allem Bedauern über solche Ausschreitungen zur Annahme mildernder Umstände entschließen, wenn der Angeklagte sich auf ein halbes Duzend Frauenzimmer beschränkt hätte. Aber während ich weiterblättere, finde ich die eclatantesten Beweise dafür, daß der Angeklagte als ein Massen-Casanova bezeichnet werden muß. Denn hier, in einem geradezu schamlosen Lied „An die Freude“, läßt der Herr Professor den Chor singen:

Seid umschlungen Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!

Was den großen Ring bewohnet,
Guldige der Sympathie!
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet."

Der Unbekannte! Ei, ei! Nun, meine Herren Geschwornen, uns ist er nicht der Unbekannte, das möchte ich denn doch constatieren.

Bedenken wir nun, daß der Angeklagte ein verheirateter Mann ist, so wird die Art und Weise seines Verkehrs mit Damen, wie er sie selbst angibt, geradezu unglaublich, wenn er sagt:

Hör' ich das Pförtchen nicht gehen?
Hat nicht der Kiesel geklickt?

ferner:

Stille! Was schlüpft durch die Hecken
Rascheln mit eilendem Lauf?

Hier sehen wir, wie er in seinem Hause weiblichen Besuch erwartet und die Ahnungslosigkeit seiner Gattin rücksichtslos mißbraucht. Von dieser beklagenswerten Frau spricht er ganz gewiss nicht, wenn er in einem anderen poetischen Elaborat die Behauptung aufstellt:

Raum ist in der kleinsten Hütte
Für ein glücklich liebend Paar.

Nun, wir wissen, daß der Angeklagte für zwei oder gar mehr Paare Raum hatte.

Meine Herren Geschwornen, ich will Sie nicht ermüden, Ihre Geduld nicht erschöpfen, ich glaube Ihnen genug gesagt zu haben, indem ich den Angeklagten aus seinen Gedichten heraus das sprechen ließ, was Sie sprechen werden: Das Schuldig aller ihm zur Last gelegten Vergehen. Und wenn er nun in seinem Liede von der Glocke ausruft:

Der Mann muß hinaus
Ins feindliche Leben,

so werden Sie mit Ihrem Verdikt aus vollem Munde sprechen: Der Mann muß hinein — ins Gefängnis auf mindestens drei Jahre! Ich bin zu Ende.

(Nachdruck verboten!)

Manuela.

Roman von Max von Weichenthurn.

(57. Fortsetzung.)

Ich weiß nur noch, sagte Madame von Walden, daß sie gieng, dann legte sich beläubender Schlaf auf meine Lider, und ich war nicht imstande, länger zu bleiben. Als ich die Augen wieder aufschlug, sah ich die Nachmittagssonne des unserer Ankunft in dem alten Hause folgenden Tages in mein Zimmer; der Schlaftrunk hatte seine Wirkung gethan. Ich lag angelehnt an dem Fauteuil, in welchem ich gesessen, als ich Mutter von mir gegangen, und war gar nicht zu bewegen. Mein Kopf war schwer, meine Augen erloschen wie im Feuer. Es bedurfte längerer Zeit, ehe ich mich so weit gesammelt hatte, um denken zu können. Und dann überkam es mich mit heißem Weh. Dies der für meine Hochzeit festgesetzte Tag sei? Wo war er, während ich hier allein weilete? Mutter, sie allein hatte das alles zu Werke gebracht. Um mich kurz zu fassen, Ihre Mutter war abgereist, mich allein in dem einsamen Pfarrhause zurücklassend, wo ich Zeit finden sollte, über mein gescheitertes Glück nachzudenken. Wie eine Gefangene verbrachte ich zwei

B. In dem ordentlichen Verfahren vor einer Gerichtsbehörde erster Instanz sind in jeder Rechtsache für sämtliche Acte inclusive des Erkenntnisses erster Instanz zu entrichten:

a) eine fixe Gebühr nach dem Werte des Streitobjectes, und zwar: 1.) bis zu 400 Dinar (ca. 160 fl.) 10 Dinar (ca. 4 fl.); 2.) von 400—1000 Dinar (ca. 160—400 fl.) 20 Dinar (ca. 8 fl.); 3.) über 1000 Dinar (ca. 400 fl.) 30 Dinar (ca. 12 fl.);

b) eine Procentualgebühr von 3 Procent des Wertes des Streitobjectes, wobei 6procentige Verzugszinsen für ein volles Jahr in den Wert des Streitobjectes eingerechnet werden.

C. Für Beschwerden und Recurse an die zweite oder dritte Instanz ist ohne Rücksicht auf den Wert des Streitobjectes eine fixe Gebühr von 10 Dinar (ca. 4 fl.) zu entrichten.

D. Der Beilagenstempel beträgt 20 Para (ca. 8 kr.).

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Inland.

(Die nächste Sitzung des Herrenhauses) findet heute statt. Auf der Tagesordnung befindet sich nebst der Mittheilung des Einlaufes die zweite Lesung des Gesetzentwurfes, womit die Aushebung der zur Erhaltung des stehenden Heeres und der Ersatzreserve erforderlichen Rekrutencontingente im Jahre 1886 bewilligt wird.

(Die Vorfälle in Böhmen.) Das Abgeordnetenhaus fuhr vorgestern in der Adressdebatte fort. Bevor jedoch zur Tagesordnung geschritten wurde, beantwortete der Ministerpräsident Graf Taaffe die Interpellation der Abgeordneten Plesner und Genossen, wie jene des Dr. Nieger und Genossen wegen der bekannten Vorfälle in Böhmen. Der Ministerpräsident beleuchtete die einzelnen Thatfachen, protestierte gegen die Vorwürfe, welche die Opposition wider das Ministerium erhoben hat, und erklärte schließlich, dass die Regierung gegen alle Excesse und Excedenten mit gleicher Energie vorgegangen sei und vorgehen werde.

(Zum Steuer-Präliminare für 1886.) Wir haben jüngst die Gesamtsumme des Antheiles Krains an den Gesamt-Eingängen der directen Steuern mitgetheilt. Wir ergänzen heute diese Angaben, indem wir auch die auf die einzelnen Kategorien der Steuerleistung entfallenden Beträge aus dem Staatsvoranschlag mittheilen. Es folgen folgende Erträgnisse in Ausflucht genommen: Grundsteuer 619 500 fl., Gebäudesteuer 337 000 fl., 5proc. Steuer vom Ertrage hauszinssteuerfreier Gebäude 3400 fl., Erwerbsteuer 132 000 Gulden, Einkommensteuer 341 000 fl., Steuer-Executionsgebühren 35 500 fl., Verzugszinsen von rückständigen Steuern 2500 fl.

Ausland.

(Zur Krisis auf der Balkan-Halbinsel.) Die Declaration der Botschafter hat in Sofia eine Wirkung hervorgebracht, welche die Erwartungen der Diplomatie noch übertraf. Die bulgarische Regierung hat beschlossen, den größeren Theil ihrer Truppen aus Ostrumelien zurückzuziehen und die definitive Entscheidung der Mächte abzuwarten. Zum Theile hat auf diese Entschließung wohl die Situation an der serbisch-bulgarischen Grenze eingewirkt, wo die Regierung von Sofia ihre Truppen jetzt vielleicht nöthiger

brauchen könnte, als an der türkischen Grenze. Indessen soll, nach angeblich besten Informationen der „Kölnischen Zeitung“, König Milan sich den Mächten gegenüber verpflichtet haben, die Ruhe zu wahren, keinerlei kriegerische Handlungen vorzunehmen und sich in den Verlust der jetzt aufgewendeten Mobilmachungskosten zu fügen, falls in der That die Mächte die Wiederherstellung des durch den Berliner Frieden geschaffenen Zustandes bewirken würden. Nur für den Fall, dass dieser Zustand nicht wieder hergestellt werden würde und dass der Aufstand in Ostrumelien eine Vergrößerung der Macht des bulgarischen Fürstenthums zur Folge haben sollte, hätte die serbische Regierung das Ergreifen kriegerischer Maßregeln in bestimmte Aussicht gestellt. In diesem Sinne soll schon für die allernächste Zeit eine öffentliche Erklärung des Königs Milan an sein Volk zu erwarten sein. Gleichzeitig glaubt man, werde mit möglichster Beschleunigung auf Einladung der Pforte eine förmliche europäische Conferenz in Constantinopel zusammentreten, um sich darüber schlüssig zu machen, ob der Status quo ante in Ostrumelien herzustellen oder ob ein neuer Zustand zu schaffen sei, welcher etwa auch einen Gebietszuwachs für Serbien im Gefolge haben könnte. Falls diese Mittheilungen, namentlich soweit sie Serbien betreffen, richtig sind, so wäre für den Moment eine Pause eingetreten, während welcher Europa sich abermals einig zu erweisen hätte, und zwar diesmal über die Art, wie in Ostrumelien der Status quo ante zurückzuführen wäre.

(In Frankreich) haben Sonntag die Stichwahlen stattgefunden, welche, wie nicht anders zu erwarten stand, überwiegend zu Gunsten der Republikaner ausgefallen sind. Die Zahl der als gewählt bekannten Conservativen beträgt kaum 21, jene der Republikaner über 208. Die Wahlen vollzogen sich überall ohne Zwischenfall.

(Russland.) Die russische Kaiserfamilie ist vorgestern auf der Yacht „Derzawa“ von Kopenhagen nach Petersburg abgereist. — Den „Novosti“ zufolge wurde im russischen Finanzministerium eine Special-Commission aus Repräsentanten verschiedener Ministerien eingesetzt behufs Berathung über Heranziehung der Eisenbahn-Unternehmungen zur Zahlung von Handelssteuern sowie über einen Modus zur Besteuerung der Einkünfte aus Eisenbahn-Actien.

(Griechenland.) Aus Athen wird gemeldet: Die Reservisten rücken zahlreich und voll Begeisterung ein. Infolge der Befürchtung, dass die bulgarische Union sich ohne Compensation für Griechenland vollziehen könnte, herrscht lebhafteste Aufregung. Gestern fand ein längerer Ministerrath statt, in Folge dessen der Ministerpräsident eine längere Unterredung mit dem Secretär des Königs hatte.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, zur Errichtung einer Kleinkinder-Bewahranstalt in Teltitz 200 fl. zu spenden geruht.

— (Die längsten Tunnel der Erde.) Die längsten Tunnel der Erde besitzen Sachsen und Ungarn. Ein wahres Riesenbauwerk Sachsens ist der Rothschönberger Stollen, der bei Schönberg im Teubisch-Thale mündet, von dort bis nach Halsbrücke bei Freiberg führt und eine Länge von über 14 Kilometer hat. Die Seitenflügel von Halsbrücke aus, im Innern des Freiburger

Revieres, sind außerdem noch 35 Kilometer lang. Mit Hinzurechnung der Seitenflügel ist dieser sächsische Tunnelbau, welcher in seiner ganzen Länge gang- und fahrbar ist, jedenfalls der längste Tunnel der Erde. Der Bergwerkstunnel in der Nähe der alten ungarischen Bergstadt Schemnitz ist dagegen 16 1/2 Kilometer lang, hat aber keine so ausgedehnte Verzweigung, wie das sächsische Bauwerk. Von diesen beiden Bergwerkstunneln, unter welchen man sich vollständig ausgemauerte und gewölbte Canäle zur Fortleitung der Schachtwässer zu denken hat, werden die längsten Eisenbahntunneln, der des Mont-Cenis vom 12,2 Kilometer und der St.-Gothard-Tunnel von 14,9 Kilometer, an Länge noch übertroffen.

— (Ein verletzter Schauspieler.) Der amerikanische Tragöde Mr. Cooke, sonst ein ernster und zuverlässiger Mann, war an den Abenden, wo er Benefiz hatte, immer zu allerhand Schelmenstreichen aufgelegt. Einst während eines Engagements in Philadelphia war er besonders schlechter Laune an solchem Benefiztag, er wollte sich gern bei einer Flasche Wein Humor trinken, aber das letzte Geld war verthan. Plötzlich bemerkte sein Auge die verlockenden drei Kugeln eines Pfandleihers; — aber kein Werthstück, wofür der Mann auch nur einen halben Dollar gegeben hätte, wollte sich finden lassen. Ein drohlicher Gedanke flog in ihm auf, er betrat den Laden: „Mein Name ist Cooke, ich bin Schauspieler, heute ist mein Benefizabend, ohne mich kann der Director nichts anfangen, denn ich spiele Richard III. Ich habe Hunger, aber kein Geld. Nun schlage ich Ihnen vor, meine königliche Person mit 10 Dollars zu beleihen.“ Der Pfandleiher amüsierte sich über diesen Spass, gab ihm die 10 Dollars und dachte, das weitere würde sich finden. Das Theater war zum Brechen voll; sieben Uhr schlug — Cooke war nicht da. Der Director betrat die Bühne und verkündete dem geehrten Publicum, dass man ihm zu Ehren des Tages ein extrafeines einactiges Lustspiel vorher aufführen werde. — Großer Beifall folgte dem Speech — unterdessen flogen die Boten nach allen Richtungen durch die Stadt — keine Spur von Cooke. Die Angst des armen Directors stieg, endlich meldete man einen Knaben, der ihm ein greulich gekritztes Billet übergab, welches er endlich entzifferte: Mein Vieber, ich bin für 10 Dollars verpfändet, lösen Sie mich aus, oder es wird Richard dem Dritten unmöglich sein, heute abends ein Königreich für ein Pferd zu bieten. Ihr Cooke. — Sofort folgte der Director dem kleinen Boten, und er fand seinen Stern, auf Kissen liegend, zwischen allen den anderen Pfandgegenständen auf einer Bank, Austern und Chester-Räse sowie eine Flasche Champagner neben sich — das heißt die Reste aller dieser guten Dinge. In seinem Anpöfch steckte ein großer Zettel: Nr. 1473, verpfändet für zehn Dollars. — Das Geld wurde bezahlt, eine Droschke geholt, ins Theater gejagt und Toilette gemacht. Richard trat unter donnerndem Beifall auf und spielte wie nie zuvor. „Sehen Sie, mein Vieber,“ sagte er lächelnd nach dem ersten Act zu dem Director, „so schafft man sich Humor und Erfolg.“ — „Und 10 Dollars!“ fügte der lachend hinzu, „aber, lieber Cooke, thun Sie mir den einzigen Gefallen und versehen Sie Ihren Rod nie wieder, so lange Ihre Person noch drin steckt.“

— (Eine 228jährige Dienstmagd.) Francisca Glabacek, ein hübsches, lebensfrisches Mädchen, welches vor dem Strafrichter des Bezirksgerichtes Landstraße Wien stand, hat vor mehr als 200 Jahren das Licht der Welt erblickt. So heißt es wenigstens in ihrem Heimats-Documente, in dem ihr Geburtsjahr mit

volle Monate in dem mir aufgezwungenen Asyl; zwei volle Monate, eine Ewigkeit! Dann endlich kam die Stunde der Erlösung; man fandte den alten Kammertrug, mich nach der Metropole zurückzuleiten; ich stellte unterwegs eine einzige Frage an ihn, die, wo der Bruder seiner Gebieterin sei, und ich erhielt die Antwort, welche ich erwartet hatte: Er sei in ein anderes Regiment versetzt und in ferne Lande abgegangen. Ich entgegnete kein Wort auf diese Mittheilung. Schweigend erreichte ich mein Ziel, schweigend trat ich Ihrer Mutter gegenüber. „Sie müssen mir schon die Caprice vergeben, Johanna, dass ich Sie in dem alten Pfarrhause so allein zurückließ. Es war lediglich eine Laune von mir, weil ich wusste, wie sehr Sie, verwöhnte Städterin, das Landleben hassen. Lassen Sie die Geschenke, welche ich für Sie habe und die Sie entzücken werden, den Scherz wieder gut machen.“ Und ich dankte ihr und nahm alles, was mir geboten wurde, in Empfang. In mir aber glühte wilder Hass. Auch meine Stunde der Rache mußte kommen. Ich wusste, dass sie es gewesen, die alle Gewalt, um ihn von mir loszureißen. Ich wusste alles, und aber wir sprachen nie darüber — bis zu der Stunde ihres Todes! ... Ich bin zu Ende, Manuella. Sie wissen jetzt, warum ich ihre Mutter hasste!“

„Meine Mutter wählte das einzig Richtige, was sie thun konnte, um ihren Bruder zu retten. Edelente pflegen in der Regel nicht die Rosen ihrer Schwestern zu heiraten!“

Wie von einer Tarantel gestochen, schnellte Madame von Waldau von ihrem Sessel empor. Dieser ins Ungewisse losgedrückte Pfeil traf sie in tiefster Seele.

„Es ist nicht wahr! Ich war nicht die Zofe Ihrer Mutter! Sie wissen nichts!“

„Es ist wahr! Sie waren die Zofe meiner Mutter, und ich weiß alles, was ich wissen will. Meine Mutter war eine vornehme Dame, ihr Bruder Officier. Mein Vater aber lebt und wird die einstige Dienerin seiner Frau erkennen, wenn er mit ihr zusammentrifft; seien Sie dessen gewiss, Johanna Delange!“

Madame von Waldau stieß einen Wuthschrei aus. Bleich und entsezt starrte sie auf ihre Gegnerin.

„Sie sehen, ich kenne Ihren wahren Namen und verlasse mich nicht auf die falschen Benennungen, welche Sie sich beilegen,“ fuhr Manuella mit unerschütterter Ruhe fort. „Wie ich Ihren wahren Namen entdeckte, ebenso werde ich alles übrige entdecken. So wahr wir beide hier stehen, werde ich eines Tages in Erfahrung bringen, wer mein Vater ist, und Sie zur Rechenschaft ziehen und bestrafen. Mein Leben will ich dem Zwecke widmen, zu entdecken, wer ich bin, um eines Tages mich zu rächen an meinen Feinden. Sie alle sollen es bitter bereuen, dass sie mich in Verzeihung getrieben haben. Ich bin nur ein Mädchen und stehe allein in der Welt, ohne Reichthum, ohne

Freunde, aber ich werde mein Wort zu halten wissen. Im Geheimen, wie Sie gearbeitet, so werde auch ich arbeiten, und wenn meine Stunde geschlagen, dann will ich die gleiche Barmherzigkeit an den Tag legen, welche Sie gegen mich geübt haben! Nun, denke ich, ist alles klar zwischen uns!“

Sie öffnete die Thür — warf noch einen letzten, drohenden Blick zurück auf die Frau, welche sie allein ließ — dann war sie den Augen jener entschwunden.

Rina hatte auf die Rückkehr ihrer Herrin gewartet; es fehlte nicht viel mehr an Mitternacht, als diese die Schwelle von Rosegg wieder betrat.

Manuella begab sich nach ihrem Zimmer, aber nicht, um zu schlafen. Eine Handtasche hervorholend, legte sie etwas Wäsche und einige ihr besonders wertvolle Andenken in dieselbe und verschloß sie hierauf.

Dann setzte sie sich, angekleidet wie sie war, an das Fenster und wartete, bis der Tag zu grauen begann.

Endlich, als es sich im fernen Osten röthlich färbte, erhob sie sich, und die Handtasche erfassend, gieng sie leise die Treppe hinab und verließ durch die kleine Seitenthür, durch welche sie zur mitternächtlichen Stunde das Haus betreten, dasselbe wieder.

Geräuschlos brückte sie die Thür ins Schloss und schritt rasch, ohne auch nur ein einziges Mal um sich zu blicken, von dannen — einem neuen, unekannten Leben entgegen, einem Leben, das nichts als Stürme und bittere Kämpfe für sie bergen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

1657 angegeben ist. Dieses hohe Alter war der Be-
hörde auch gar zu auffallend, und sie ließ sich von der
Plavatel genaue Aufklärung über dieses Mirakel geben.
Dabei stellte sich heraus, daß die Magd in Wahrheit
im Jahre 1857 geboren sei und eine Documentfälschung
zu dem Zwecke vornahm, um sich um zehn Jahre zu
verjüngen. Sie beabsichtigte nämlich, die Biffer Fünf in
einen Sechser umzugestalten, und corrigierte aus Un-
achtsamkeit den Akter. Auf diese Weise erzielte sie an-
statt des Verjüngungsprocesses das Gegenteil und gab
sich nun für 200 Jahre älter aus. Die Angeklagte ge-
stand offen ihre Manipulation ein und gab an, daß die
Eitelkeit sie zu dieser Fälschung verleitet habe. Ihr
Viehhaber sei erst 25 Jahre alt, und da könne sie doch
nicht um drei Jahre älter sein. Der Richter verurtheilte
sie zu einer Geldstrafe im Betrage von einem Gulden.

— (Ein kleiner Pissicus.) Mama:
„Ja, mein Märchen schläft immer schön ein, wenn
ich ihr ein Biedchen vormache; nicht wahr, Märchen?“
— Märchen: „Ja, Mama! (Reise zur Tante): Tante-
chen, komm' mal her, ich will dir etwas sagen: Mama
singt so schrecklich schlecht, und da stell' ich mich immer
nur schlafend, damit sie aufhört“

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der
Kaiser haben der Gemeinde Jablanitz zum Baue
einer Schule in Podgroje eine Unterstützung von 150 fl.
aus der Allerhöchsten Privatschatulle allergnädigst zu be-
willigen geruht.

— (Die Kulpabrücke bei Weinitz.) Aus
Tschernembl wird uns berichtet: Am 15. d. M.
sah die Schlusscollaudierung, feierliche Einweihung und
Verkehrsübergabe der Brücke über die Kulp bei Weinitz
statt. Pfarrer König von Weinitz nahm die Einwei-
hung in Gegenwart von kroatischen Regierungsvertretern
und Vertretern des krainischen Landesauschusses, des
Bezirksstraßen-Ausschusses Tschernembl, des Gemeinde-
vorstehers von Weinitz und der kroatischen und krai-
nischen Schuljugend vor. Beiderseits wurden kurze, dem
Zwecke anpassende Reden gehalten und hierauf von der
Schuljugend die Volkshymne gesungen, worauf die ver-
sammelte Menge in Jivio-Muse ausbrach. Der Feier-
lichkeit folgte die bautechnische Besichtigung der Brücke,
welche den gesetzlichen Anforderungen vollkommen ent-
sprechend befunden wurde. Dieselbe präsentiert sich als
ein äußerst solider und zugleich geschmackvoller Bau. An
ihrer Vollendung haben sich der Oberingenieur Camillo
Bedežović als Oberaufseher und Leiter des Baues
und Ingenieur Ottokar Kralj verdient gemacht,
von denen ersterer den Bau der Holzconstruction, letz-
terer jenen der Pfeiler leitete. Den Bau führte
der Unternehmer Mito Subašić in zufriedenstellender
Weise aus. Dieser war es auch, der an dem Tage
der Eröffnung die Schuljugend von Bosanci und Weinitz,
320 Kinder, mit Brot, Fleisch und Wein bewirtete und
so diesen wie ihren Eltern eine große Freude bereitete.
— Nach erfolgter Collaudierung begaben sich die Com-
missionsmitglieder nach Weinitz, um das Protokoll zu
fertigen und die Verpachtung der Brückenmaut vorzu-
nehmen. Ersterer blieb Johann Stariha bis 1. Jänner
1886, welcher zur großen Befriedigung der Bevöl-
kerung auf die Einhebung der Mautgebühr von Wagen
verzichtete. Den festlichen Tag schloß ein Festmahl beim
Bürgermeister Malić, bei welchem sich Toast an Toast
reihete. Unterdessen vergnügte sich das herbeigeströmte
Landvolk auf seine Weise, und so endete dies frohe Fest
der Brückeneinweihung in der gehobenen Stimmung.

— (Matica Slovenska.) Der literarische
Berein Matica Slovenska wird Samstag, den 24. d. M.,
um 5 Uhr nachmittags im Vereins Hause am Congres-
splatz seine stiebzigste Ausschußsitzung abhalten. Unter
andern wird auch über die im nächsten Jahre heraus-
zugebenden Bücher berathen werden.

— (Landwirtschaftlicher Vortrag.) Der
Secretär der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, Herr Gustav
Pirc, wird Sonntag den 25. Oktober um 9 Uhr vor-
mittags im Schulgebäude zu Podkraj einen landwirt-
schaftlichen Wandervortrag abhalten; desgleichen am
selben Tage nachmittags nach dem Gottesdienste in Pol-
ob Wippach, ebenfalls im Schulgebäude.

— (Ausgewanderte Wehrpflichtige.)
Anlässlich vorgekommener Fälle, daß österreichische Staats-
angehörige, welche vor Erfüllung der Wehrpflicht aus-
gewandert waren, nach Erwerbung einer fremden Staats-
bürgerschaft noch vor Erreichung des für die Nachholung
der versäumten Stellungspflicht im § 33 des Wehr-
gesetzes festgesetzten Maximalalters nach Oesterreich zu
dauerndem Aufenthalte zurückgekehrt sind und hierdurch
öffentliches Aergernis und Anregung zu gleichem Vor-
gehen geboten haben, hat das Landesvertheidigungs-
Ministerium einvernehmlich mit dem Ministerium des
Innern sämtliche Landesstellen auf den fünften Absatz
des § 2 des Gesetzes vom 28. Juni 1871, betreffend
die Regelung der polizeilichen Abschaffung und des
Schubwesens für solche Fälle hingewiesen, insofern nicht
die Behandlung nach strengeren Bestimmungen des
Wehrgesetzes zulässig ist.

— (Die Saison in Abbazia.) In Abbazia
beginnt die Saison, und alle Privatwohnungen sowie die

Zimmer im großen Hotel sind theils genommen, theils
vorgemerkt. Als Bade-Arzt wurde Dr. Slag von der
Südbahn-Gesellschaft bestellt, ein vielseitig gebildeter
Mann der modernen Schule. Erzherzog Ludwig Sal-
vator, dessen Yacht „Nixe“, die vielgereiste, daselbst vor
Anker lag, hat sich nach einem beinahe fünfmonatlichen
Aufenthalte an Bord des reizenden Schiffes nach Ve-
nedig, den Liparischen Inseln und nach seiner Be-
sichtigung Miramar auf der Insel Mafforia begeben. Der
leutliche Prinz verabschiedete sich in der herzlichsten,
schmeichelhaftesten Weise vom Generaldirector Schüler,
der sich am Tage der Abreise zufällig in Abbazia befand,
und rühmte ihn als den Schöpfer dieses Eldorados, wo
er so viele Monate in voller Zufriedenheit gelebt habe.
Mitte November kommt die Großherzogin-Mutter Marie
Antonie von Toscana in die Villa „Minach“, um in
Abbazia wie im vergangenen Jahre den Winter zu ver-
bringen. Die See-Temperatur hat 16 Grad Réaumur,
und man badet noch täglich im Freien.

— (Vom Wetter.) Eine vorgestern über Spa-
nien gelegene Barometer-Depression scheint rasch in öst-
licher Richtung gegen Italien hin vorzubringen, und es
herrscht unter dem Einflusse derselben in den südlichen
Alpenländern und an der Adria allgemein trübes und
regnerisches Wetter mit ergiebigen Niederschlagsmengen.
Der hohe Barometerstand liegt im Osten. In den nörd-
lichen Gebieten von Oesterreich-Ungarn war das Wetter
in den Morgenstunden zumeist neblig und nur im
äußersten Osten heiter. Die Temperatur ist durchwegs
gesunken und ist allgemein unter der normalen. Gestern
um 7 Uhr früh meldeten: Kaiserlautern 5,4, Prag 3,8,
Bemberg 7,8, Bregenz 8,8, München 1,4, Jöhl 5,2,
Wien 7,4, Budapest 8,5, Hermannstadt 4,3, Sarajevo
15,4, Refina 18,3, Triest 16,0, Riba 11,5 und Obir-
gipfel 1,7 Grad Celsius. An der südlichen Adria herrscht
stürmischer Scirocco. Nördliche Winde, vorwiegend trüb,
neblig, kühl und zu Niederschlägen geneigt.

— (Gegen Rheumatismus.) Ein Gemenge
von gleichen Theilen Olivenöl und Wintergrünöl er-
leichtert durch Einreiben fast augenblicklich rheumatische
Schmerzen.

Kunst und Literatur.

— (Special-Ortsrepertorien.) Im Verlage
der k. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung Alfred Hölder ist
als neuester Band der Special-Repertorien der österreichischen
Königreiche und Länder das Ortsrepertorium vom Küsten-
lande erschienen. Wie die ersten sechs Bände, bietet auch dieser
neueste durch seine Vollständigkeit und Vielseitigkeit Instituten
und Behörden ein ausgezeichnetes Hilfsmittel.

— („Die Heimat“), jenes in ganz Oesterreich wohl-
bekannte illustrierte Familienblatt, welches, vor einem Jahr-
zehnt von einer Anzahl hervorragender Wiener Schriftsteller
gegründet, schon einmal den Glanzpunkt der österreichischen
Unterhaltungsliteratur bildete, entfaltet in dem Verlage von
S. Schottländer ihre Schwingen zu neuem Hochfliegen.
Aus dem reichen Schatze geschmackvoller und anmuthiger Bei-
träge, die durch glänzende und allgemein beliebte Autornamen
in den ersten Nummern des neuen Jahrgangs dargeboten
werden, spricht überall die sorgfältigste Rücksichtnahme auf
österreichische Interessen und Besonderheiten, sowie auf die
geistigen Bedürfnisse der gebildeten Familie. Die getroffene
Wahl ist keine engherzige und einseitige, sie wird allen Ge-
schmacksrichtungen nach Möglichkeit gerecht, doch in allem bleibt
sie auf das Schöne, Gute und Solide gerichtet. Specieell
österreichisches Interesse beanspruchen die sehr anziehenden, zum
Theil illustrierten Aufsätze: „Vom Zonzo bis zur Adria“,
„Die Grabstätten des Hauses Habsburg“, „Schloß Ambras“,
„Bilder vom Semmering“. Wir begrüßen „Die Heimat“, welche
sich dem Besten auf dem Gebiete zeitgenössischer illustrierter
Unterhaltungs-Literatur würdig zur Seite stellt, als eine wahre
Zierde jedes Familienalters.

— (Deutsch-österreichische National-Biblio-
thek.) Herausgegeben von Dr. Hermann Weichelt in Prag.)
In dieser Bibliothek werden nach und nach die Meisterwerke
der deutsch-österreichischen Dichtung, von den Minnesängern an
bis auf die neueste Zeit, zum Erscheinen gelangen, und zwar
die lyrischen Dichtungen in umfassenden, die einzelnen Literatur-
proben erschöpfenden Anthologien, die epischen Dichtungen,
Luft-, Schau- und Trauerspiele, Märchen, Erzählungen, Novellen,
Romane u. s. w. in vollständiger, unverkürzter Wiedergabe. Es
geschieht dies in bunter, angenehme Abwechslung darbietender
Reihenfolge, jedoch so, daß stets ein, resp. mehrere Bändchen
einen selbständig in sich abgeschlossenen Inhalt bilden. Die
letzten kürzlich erschienenen Bändchen 29–34 enthalten: „Gri-
selbis“, dramatisches Gedicht von Friedrich Palm; „Der arme
Spielmann“, Erzählung von Franz Grillparzer; „Totentänze“,
Canzone von Bedlig; „Onkel Förster“, eine Alltagsgeschichte
von E. Herlosjohn und „Samoens“, dramatisches Gedicht von
Friedrich Palm.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.
Wien, 20. Oktober. (Abgeordnetenhaus.) Der
Präsident theilt mit, daß die Eröffnung der Dele-
gationen am 22. d. M. 12 Uhr mittags stattfinden
werde. Zum Protokolle der gestrigen Sitzung bemerkt
Abgeordneter Fiegl, sein Antrag, den Ministerpräsi-
denten zur Ordnung zu rufen, sei vom Präsidenten
nicht erledigt worden. Präsident Smolka erwidert, daß
er den Antrag ablehnte. In fortgesetzter Adressdebatte
spricht Abgeordneter Eduard Such.

Wien, 20. Oktober. Das Abgeordnetenhaus be-
schloß Schluß der Generaldebatte über den Adress-
entwurf und wählte Czartoryski und Plener zu Gene-
ralrednern. Der Immunitätsauschuß beschloß Aus-
lieferung Supuks. — Generalintendant Baron Hof-
mann wurde heute nachmittags mit den Sterbesacra-
menten versehen.

Braunschweig, 20. Oktober. Im Landtage hat
Staatsminister Graf Görtz-Brissberg namens des Re-
gentschaftsrathes den Prinzen Albrecht von Preußen
zum Regenten von Braunschweig vorgeschlagen. Die
Wahl findet morgen statt.

Constantinopel, 20. Oktober. Gestern traten die
Botschafter zusammen, um die Antwort der Pforte zu
prüfen und sich über den ihren Regierungen zu er-
stattenden Bericht zu einigen.

London, 20. Oktober. Die „Times“ wollen wissen,
Lord Salisbury machte die Theilnahme Englands an
der Conferenz über die rumelische Angelegenheit von
gewissen Vorbehalten abhängig.

London, 20. Oktober. Die Expedition gegen Birma
soll aus 8000 Mann bestehen. Der britische Commissar
in Rangun ist angewiesen, die kategorische Antwort
auf das britische Ultimatum binnen vier Tagen vom
Empfang derselben zu verlangen.

Rom, 20. Oktober. Gestern sind in der Provinz
Palermo 65 Cholera-Erkrankungen und 32 Todesfälle,
davon 44 Erkrankungs- und 21 Todesfälle in der
Stadt Palermo, zur Anzeige gelangt.

Landchaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag) zum erstenmale mit vollständig
Ausstattung: Die Afrikareise (Novität). Operette in
3 Acten von M. West und R. Genée. — Musik von Franz
v. Suppé.

Angekommene Fremde.

Am 19. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Dr. Tausch, k. k. Rathsecretär, sammt
Frau, Labor. — Fuchs, Kaufm., Grasse. — Banuši, Re-
sident, Triest. — Schuntar, k. k. Bezirksarzt, sammt Frau,
Zdria. — Braune Wilhelmine, Private, Gottschee. — Gruber,
k. k. Notar, Laibach.
Hotel Glesant. Guschik und Braun, Reisende, Wien. — Schiller,
Reisender, Jägerndorf. — v. Santi, k. k. Achamts-Oberinspec-
tor, Triest. — Hanzlovsky, Ingenieur, Sissef. — Dr. Woll-
f, k. k. Bezirksarzt, Rainburg. — Gregorik, k. k. Steueramts-
Adjunct, sammt Frau, Landstrah.
Gasthof Südbahnhof. Diaunigg, Beamter, f. Familie, Pola.
Platenhoff, Kaufm., Celovnik. — Dr. Mravlag, k. k. Notar,
Ratschach. — Jaklic, Privat, Bidein.
Hotel Kaiserlicher Hof. Schuchel, Caplan, Obdach. — Demel,
Besitzer, f. Sohn, Senofetsch.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Trautmann, Hausierer, Graz.
— Aljantich, Holzagent, f. Mutter, Hermagor. — Zeleny,
Privat, Neumarkt.

Verstorbene.

Den 19. Oktober. Johann Lampe, Einwohner, 80 J.
Rusthal Nr. 11, Marasmus senilis.
Im Spitale:
Den 17. Oktober. Ursula Ivanec, Einwohnerin, 83 J.
Marasmus & dementia senilis.
Den 18. Oktober. Maria Kosir, Arbeiterin, 20 J.
chron. Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Ort	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 1000 f. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Menge des Niederschlags	Witterungs- zustand
Laibach	7 U. Mg.	726,34	9,8	NO. mäßig	Regen	bedeckt
	2 „ „	723,39	11,6	NO. mäßig	Regen	bedeckt
	9 „ Ab.	724,29	10,6	SW. schwach	Regen	bedeckt

Den ganzen Vormittag Regen, nachmittags wechselnde
Bewölkung mit Sonnenschein und Regen, letzterer die ganze
Nacht hindurch. Das Tagesmittel der Temperatur 10,7°, um
0,1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Gesunde Liqueure erzeugt man durch die renom-
mierten Fabrikate der Firma
Carl Philipp Pollat in Prag. (Sieh heutiges Inserat.)

(5) 48–40

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinst
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-
und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.
Majstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat
auf Leinwand gespannt 80 kr.
Ig. u. Kleinmann & Fel. Hamburgs Buchhandlung
in Laibach.

COURSE AN DER WIENER BÖRSE VOM 20. OKTOBER 1885.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staatss. Anlehen.	Geld	Ware	6 1/2 % Temeser Banat	Geld	Ware	Staatss. Anlehen.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware
Notenrente	81.80	81.96	5 % ungarische	102.25	103	Staatss. Anlehen 1. Emission	198	198.50	(per Stück)	181.25	181.75	Südb. Nordb. Verb.-B. 200 fl. Silber	192.50	192.75
1864er 4 %	82.20	82.40	Donau-Reg.-Lose 5 % 100 fl.	116.25	116.75	Südbahn 2. Emission	162.50	163	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	181.25	181.75	Südb. Nordb. Verb.-B. 200 fl. Silber	192.50	192.75
1868er 5 %	127	127.50	Donau-Reg.-Lose 5 % 100 fl.	116.25	116.75	ung. galiz. Bahn	128.50	129	Auffg.-Lep. Eisenb. 200 fl. Silber	181.25	181.75	Südb. Nordb. Verb.-B. 200 fl. Silber	192.50	192.75
1869er 5 %	139.60	140	Donau-Reg.-Lose 5 % 100 fl.	116.25	116.75	Diverse Lose (per Stück)	98.75	99.25	Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber	267	270	Südb. Nordb. Verb.-B. 200 fl. Silber	192.50	192.75
1870er 5 %	139.60	140	Donau-Reg.-Lose 5 % 100 fl.	116.25	116.75	Crebitlose 100 fl.	176.50	176	Büchtelehader Eisenb. 500 fl. Silber	267	270	Südb. Nordb. Verb.-B. 200 fl. Silber	192.50	192.75
1871er 5 %	139.60	140	Donau-Reg.-Lose 5 % 100 fl.	116.25	116.75	Clash-Lose 40 fl.	88.75	89.25	Donau-Dampfschiffahrts-Ges. (lit. B.) 200 fl. Silber	446	448	Südb. Nordb. Verb.-B. 200 fl. Silber	192.50	192.75
1872er 5 %	139.60	140	Donau-Reg.-Lose 5 % 100 fl.	116.25	116.75	4 % Donau-Dampfschiff. 100 fl.	114	114.75	Donau-Dampfschiffahrts-Ges. (lit. B.) 200 fl. Silber	446	448	Südb. Nordb. Verb.-B. 200 fl. Silber	192.50	192.75
1873er 5 %	139.60	140	Donau-Reg.-Lose 5 % 100 fl.	116.25	116.75	Donau-Dampfschiff. 100 fl.	41.50	42	Donau-Dampfschiffahrts-Ges. (lit. B.) 200 fl. Silber	446	448	Südb. Nordb. Verb.-B. 200 fl. Silber	192.50	192.75
1874er 5 %	139.60	140	Donau-Reg.-Lose 5 % 100 fl.	116.25	116.75	Donau-Dampfschiff. 100 fl.	37	37.75	Donau-Dampfschiffahrts-Ges. (lit. B.) 200 fl. Silber	446	448	Südb. Nordb. Verb.-B. 200 fl. Silber	192.50	192.75
1875er 5 %	139.60	140	Donau-Reg.-Lose 5 % 100 fl.	116.25	116.75	Donau-Dampfschiff. 100 fl.	13.90	14.10	Donau-Dampfschiffahrts-Ges. (lit. B.) 200 fl. Silber	446	448	Südb. Nordb. Verb.-B. 200 fl. Silber	192.50	192.75
1876er 5 %	139.60	140	Donau-Reg.-Lose 5 % 100 fl.	116.25	116.75	Donau-Dampfschiff. 100 fl.	17.50	18	Donau-Dampfschiffahrts-Ges. (lit. B.) 200 fl. Silber	446	448	Südb. Nordb. Verb.-B. 200 fl. Silber	192.50	192.75
1877er 5 %	139.60	140	Donau-Reg.-Lose 5 % 100 fl.	116.25	116.75	Donau-Dampfschiff. 100 fl.	56.50	56	Donau-Dampfschiffahrts-Ges. (lit. B.) 200 fl. Silber	446	448	Südb. Nordb. Verb.-B. 200 fl. Silber	192.50	192.75
1878er 5 %	139.60	140	Donau-Reg.-Lose 5 % 100 fl.	116.25	116.75	Donau-Dampfschiff. 100 fl.	60.25	60	Donau-Dampfschiffahrts-Ges. (lit. B.) 200 fl. Silber	446	448	Südb. Nordb. Verb.-B. 200 fl. Silber	192.50	192.75
1879er 5 %	139.60	140	Donau-Reg.-Lose 5 % 100 fl.	116.25	116.75	Donau-Dampfschiff. 100 fl.	28	28.50	Donau-Dampfschiffahrts-Ges. (lit. B.) 200 fl. Silber	446	448	Südb. Nordb. Verb.-B. 200 fl. Silber	192.50	192.75
1880er 5 %	139.60	140	Donau-Reg.-Lose 5 % 100 fl.	116.25	116.75	Donau-Dampfschiff. 100 fl.	38.50	38.75	Donau-Dampfschiffahrts-Ges. (lit. B.) 200 fl. Silber	446	448	Südb. Nordb. Verb.-B. 200 fl. Silber	192.50	192.75
1881er 5 %	139.60	140	Donau-Reg.-Lose 5 % 100 fl.	116.25	116.75	Donau-Dampfschiff. 100 fl.			Donau-Dampfschiffahrts-Ges. (lit. B.) 200 fl. Silber	446	448	Südb. Nordb. Verb.-B. 200 fl. Silber	192.50	192.75
1882er 5 %	139.60	140	Donau-Reg.-Lose 5 % 100 fl.	116.25	116.75	Donau-Dampfschiff. 100 fl.			Donau-Dampfschiffahrts-Ges. (lit. B.) 200 fl. Silber	446	448	Südb. Nordb. Verb.-B. 200 fl. Silber	192.50	192.75
1883er 5 %	139.60	140	Donau-Reg.-Lose 5 % 100 fl.	116.25	116.75	Donau-Dampfschiff. 100 fl.			Donau-Dampfschiffahrts-Ges. (lit. B.) 200 fl. Silber	446	448	Südb. Nordb. Verb.-B. 200 fl. Silber	192.50	192.75
1884er 5 %	139.60	140	Donau-Reg.-Lose 5 % 100 fl.	116.25	116.75	Donau-Dampfschiff. 100 fl.			Donau-Dampfschiffahrts-Ges. (lit. B.) 200 fl. Silber	446	448	Südb. Nordb. Verb.-B. 200 fl. Silber	192.50	192.75
1885er 5 %	139.60	140	Donau-Reg.-Lose 5 % 100 fl.	116.25	116.75	Donau-Dampfschiff. 100 fl.			Donau-Dampfschiffahrts-Ges. (lit. B.) 200 fl. Silber	446	448	Südb. Nordb. Verb.-B. 200 fl. Silber	192.50	192.75

Zahnarzt Paichel

Laibach (3938) 6-6

an der Hradetzkybrücke

ordiniert täglich von
9 bis 12 Uhr vormittags,
2 „ 5 „ nachmittags.Gegen Barzahlung
zu kaufen gesucht
ein kleines

Gut

mit komfortablem Herrenhause oder
Schloßchen, netter Detonomie, etwas Wald,
nahe der Bahn eines größeren Ortes. Gefällige
Offerte mit Details direct zu richten an Dr. Ritter
v. Hohenblum, Wien, Ungargasse 59
(im eigenen Hause).Die Filiale der Union-Bank
in Triestbeschäftigt sich mit allen Bank- und
Wechsler-Geschäften

a) verzinst Gelder

im Conto-Corrente

und vergütet

für Banknoten

3 1/2 Procent gegen 5tägige Kündigung

4 1/2 „ „ auf 4 Monate fix, „

für Napoleons d'or

3 1/2 Procent gegen 20tägige Kündigung

3 1/2 „ „ 3monatliche „

im Giro-Conto

3 Procent bis zu jeder Höhe; Rück-

zahlungen bis 20.000 fl. à vista gegen

Cheque. Für grössere Beträge ist die An-

zeige vor der Mittagsbörse erforderlich.

Die Bestätigungen erfolgen in einem se-

paraten Einlagebüchlein.

Für alle Einzahlungen, die

zu welcher Stunde immer der Bu-

reauzeit geleistet, werden die

Zinsen von demselben Tage an-

gezogen vergütet.

Den Inhabern eines Conto-Cor-

rents wird der Incasso ihrer Ri-

messen per Wien und Budapest

franco Provision vermittelt

und ebenso ohne Provisions-

belastung Anweisungen an

diese beiden Plätze erlassen. Es

steht den Herren Committenten

frei, ihre Wechsel bei der Cassa

der Bank zu domicilieren, ohne

dass ihnen hierfür irgend welche

Auslagen erwachsen.

b) übernimmt Kauf- oder Ver-

kauf-Aufträge für Effecten, De-

visen und Valuten, besorgt das In-

casso von Anweisungen und

Coupons gegen 1/2 Procent Provision;

c) räumt ihren Committenten die

Facilitation ein, Effecten jeder

Art bei ihr deponieren zu können,

deren Coupons sie bei Vorfall gratis

eincassiert.

(3542) 21-7

Etabliert 1840. Etabliert 1840.

Clavier- und Harmonium-Etablissement und Leihanstalt

von

Franz Nemetschke & Sohn, k. k. Hoflieferanten

Wien, Bäckerstrasse 7. Baden, Bahngasse 23.

Amerikanische Harmoniums von Estey & Comp. in Brattleboro.

FRANZ DOBERLET

Laibach.

Möbel aller Art

zu billigstem Preise.

Grosse Fabriks-Niederlage von

Tapeten

(151) 41

die Rolle von 27 kr. aufwärts.

Echte Schafwollstoffe

für Herren-Anzüge, Hosen und Röcke aller Art,

für Damen-Tuchkleider, Paletots und Regenmäntel in den

grossen Lager in schwarzen Peruviennes und Tostling, Tricot und Tüffel

in allen Farben, Kammgarn, Cheviot, Loden, Wagentuch, rothe und weisse Fla-

nelle, rothes Filz, Reise-Plaids, per Stück 4, 6 und 8 Gulden, empfiehlt zu

billigsten festgesetzten Preisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

J. W. Siegel in Brünn, 61.

Muster zur Ansicht franco. Musterkarten für die Herren Schneider-

meister ebenfalls franco. Versandt der Ware per Post überallhin gegen Nachnahme.

Correspondenz in allen europäischen Sprachen. (3212) 20-20

Winter-Tuchreste, welche mir von ganzen Stücken übrig bleiben, aus

garantierter echter Schafwolle, 3 bis 3 1/2 Meter

lang, daher genügend auf einen ganzen Winter-Anzug (Rock, Hose und Silet) auch für

den stärksten Mann, verende ich den ganzen Rest um 6 Gulden aus feinsten Schaf-

wolle und um 8 1/2 Gulden aus hochfeinster Schafwolle. Von diesen Resten werden keine

Muster versendet, dagegen aber nichtconvenierende Reste anstandslos retour genommen.



Mariazeller Magentropfen,

vorzüglich wirkendes Mittel, bei allen Krank-

heiten des Magens, (3745) 5

sind echt zu haben in Laibach nur in den Apotheken der

Herren G. Piccoli, Wienerstrasse; Josef Syboda,

Preschernplatz; Krainovich; Apotheker K. Savnik;

Stein; Apotheker J. Močnik; Haidenschart; Apo-

theker Mich. Guglielmo; Rudolfschwert; Apotheker

Dom. Rizzoli; Apotheker Jos. Bergmann; Görz;

Apotheker A. de Gironcoli; Adelsberg; Apotheker

Anton Leban; Sessana; Apotheker Ph. Ritschel;

Radmannsdorf; Apotheker A. Roblek; Tschern-

nembi; Apotheker Joh. Blazek; Cilli; Apotheker

J. Kupferschmid; Bischofsack; Ap. C. Fabiani.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.

Centralversandt: Apotheke „zum Schutzengel“, C. Brady, Kremsier.

(3993-3) Nr. 3361.

Bekanntmachung.

Vom t. t. Bezirksgericht Idria

wird bekannt gemacht, dass den un-

bekannten Erben und Rechtsnachfolgern

der Ursula, Maria, Antonia, Georg,

Anton, Elisabeth Gantar, Peter Les-

kovic, Ursula Strempfel und Anton

Rupnik von Dole zur Wahrung ihrer

Rechte in der Executionssache der Bank

„Slavija“ (durch Dr. Mosché) gegen

Valentin Gantar von Dole pcto. 20 fl.

22 kr. f. A. Herr Paul Gruben, Ge-

meindenvorsteher von Dole, zum Curator

ad actum bestellt wurde und demselben

der Realfeilbietungsbescheid vom 3. August

1885, 3. 2608, zugestellt worden ist.

R. t. Bezirksgericht Idria, am 30sten

September 1885.

Stoffe für Damen- und Herren-Kleider

nur von haltbarer Schafwolle, für einen mittelmässigen

senen Mann 3,10 Meter auf einen Anzug

um fl. 4,95 f. W. aus guter Schafwolle;

„ „ 8, „ „ „ besserer „

„ „ 10, „ „ „ feiner „

„ „ 12,40 „ „ „ ganz feiner „

Peruvians aus hochfeiner Schafwolle in modernsten

Farben, das neueste für Damen-Tuchkleider, pr. Meter

fl. 2,20 und fl. 2,40.

Schwarz-Felz-Palmerston-Tricot, reine Schaf-

wolle, für Damen-Winter-Paletots, pr. Meter fl. 4, „ „

„ „ für Damen-Regenmäntel und Kleider.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 6, 8 und bis fl. 12.

Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock-

und Regenmäntelstoffe, Tüffel, Loden, Commis,

Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und

Billardtücher, Peruvians, Tosing empfiehlt

Joh. Stikarofsky

gegründet 1868

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren

Schneidermeister unfrankiert. Nachnahmesendungen

über fl. 10, „ franco. (3209) 24-15

Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als

150.000 fl. f. W., und ist es selbstverständlich,

dass bei meinem Weltgeschäfte viel Reste in Längen

von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nur bin ich ge-

zwungen, derartige Reste tief zu herabgesetzten

Erzengungspreisen zu verschleudern. Jeder ver-

nünftig denkende Mensch muss einsehen, dass

von so kleinen Resten keine Muster versendet werden

können, da doch bei einigen Hundert Muster-

bestellungen von diesen Resten in Kürze nichts

übrig bliebe, und ist demnach ein reiner Schwund,

wenn Tuchfirmen von Restenmustern inserieren,

und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte

von Stücken und nicht von Resten, und sind die

Absichten eines derartigen Vorgehens begreiflich.

Reste, die nicht convenieren, werden un-

getauscht oder wird das Geld zurückgesandt.

Correspondenzen werden angenommen in deut-

scher, ungarischer, böhmischer, polnischer, ita-

lienischer und französischer Sprache.

(3548) 20-13

Für Liqueur-Orrenger

Behuts Erzeugung

säuerlicher Liqueure

von ausser-

ordentlicher Feinheit

empfehle ich eine neue

praktische Methode.

Prospecte u. Preislisten

gratis und franco.

Carl Philipp Pollak,

Essenzenfabrik.

PRAG, II., Klementengasse 3.